

EWA TURKOWSKA

Entgrenzung der Erinnerung. Digitale Erinnerungskultur an den Holocaust

Der Artikel präsentiert die digitale Erinnerungskultur zum Holocaust als Beispiel für diverse Prozesse und Phänomene der Entgrenzung in der heutigen Kultur- und Medienlandschaft. Im theoretischen Teil werden die Phasen der Erinnerung an den Holocaust in Deutschland und Polen dargestellt. Dann werden Webformate der digitalen Erinnerungskultur besprochen, acht Gattungen der Erinnerungsprojekte unterschieden und kurz dargestellt. Das dritte Kapitel stellt drei Erinnerungsprojekte vor, die diverse Entgrenzungsphänomene widerspiegeln. Das vierte Kapitel enthält allgemeine Schlussfolgerungen.

Dissolution of memory. Digital culture of remembrance of the Holocaust

The article presents the digital memory culture of the Holocaust as an example of various processes and phenomena of the erasure of borders that occur in today's cultural and media landscape. In the theoretical section, the phases in remembrance of the Holocaust in Germany and Poland are presented. Next, the web formats of digital memory culture are discussed. Then, eight types of remembrance projects are distinguished and briefly presented. The investigation section in Part 3 presents three remembrance projects which reflect the various phenomena of the erasure of borders. Part 4 contains general conclusions.

Zniesienie granic pamięci. Cyfrowa kultura wspomnień o Zagładzie

Artykuł prezentuje cyfrową kulturę pamięci o Zagładzie jako przykład różnorodnych procesów zaniku granic, występujących w dzisiejszym świecie mediów i globalnej kultury. W części teoretycznej zaprezentowano fazy pamięci Holocaustu w Niemczech i Polsce. Następnie wyróżniono i omówiono 8 typów projektów pamięci opartych na formatach Web. W rozdziale 3 przedstawiono trzy projekty pamięci jako przykłady rozmaitych procesów zniesienia granic. Rozdział 4 zawiera ogólne wnioski.

Die Erinnerung an den Holocaust erlebt heute eine Hochkonjunktur. Nach einigen Jahrzehnten des Desinteresses beobachtet man seit den 1990er Jahren in der Geschichtsforschung wie in der Erinnerungskultur ein verstärktes Interesse für diese Thematik. Dazu hat im großen Maße die Medienentwicklung beigetragen, insbesondere der Eintritt der digitalen Medien in die Erinnerungskultur. In den neuen Medien wird die Erinnerung an den Holocaust von zahlreichen internationalen, nationalen, lokalen Kultur- und Bildungsorganisationen und Stiftungen in diversen Webformaten gepflegt. Im vorliegenden Aufsatz werden Webprojekte dargestellt, die die Spezifik dieser Erinnerung und ihre charakteristischen Wesenszüge präsentieren sowie vielfache Phänomene der Entgrenzung verdeutlichen.

1. Phasen der Erinnerung an den Holocaust

1. 1945-1949: Bestrafung der NS-Führung. Das Wissen über Naziverbrechen, darunter über den Massenmord am jüdischen Volk, gelangte infolge der Nürnberger Prozesse an die Öffentlichkeit, erreichte aber nicht das allgemeine Bewusstsein. Die Schuld daran wurde ausschließlich der politischen Elite zugeschrieben (vgl. WOLFRUM 2009:365, BROCHHAGEN 1994).
2. 1949-1960: Verdrängung. Der Kalte Krieg und das Wirtschaftswunder ließen Entnazifizierung und Verfolgung der NS-Verbrechen in den Hintergrund treten. Das vorherrschende Erinnerungsmodell an den Nationalsozialismus beruhte auf der Hervorhebung eigener Kriegsoffer und der Verdrängung der Schuldfrage (vgl. WOLFRUM 2009:365-366, FREI / STEINBACH 2001).
3. 1960-1970: Abrechnung und Erforschung. Einen Einschnitt im Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit bildeten der Eichmann-Prozess in Jerusalem (1961) und die Auschwitz-Prozesse in Frankfurt a. M. (1963-1968). Die geschichtswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema, die in dieser Phase erfolgte, hatte ihre Wurzeln in juristischen Dokumentationen und Beweismaterialien. Es entstanden Grundlagenwerke über den NS-Staat und seine Verbrechen, die v.a. auf die Staatsstrukturen und Formen der Machtausübung ausgerichtet waren.¹

¹ Zu den damals entstandenen Forschungsarbeiten, die zu mehrmals aufgelegten Standardwerken geworden sind, gehören z. B. BROSZAT / BUCHHEIM / JACOBSEN 1965, BRACHER 1969, ADAM 1972.

4. 1970-1985: Verdrängung. In den Gesamtdarstellungen des Nationalsozialismus gehörte der Holocaust nicht zu den Forschungsschwerpunkten der Zeitgeschichte. Daher werden diese Jahre als die „Phase der zweiten Verdrängung“ bezeichnet (HERBERT 1998:19, vgl. FISCHER / LORENZ 2007:234, 235).

5. Nach 1985: Gedenken, Dokumentation. Nach dem Fall des Kommunismus war eine Reinterpretation der Geschichte von einem neuen Blickpunkt aus nötig. Die gemeinsame Basis für die neue Deutung bot sich im Gedenken und Würdigen der Holocaust-Opfer. Die dauerhafte Memorialisierung sollte eine Brücke zwischen den Nationen der Opfer und der Täter schlagen. Durch die intensive Popularisierung und breite Einwirkung ist die Holocaust-Erinnerung zum Vorbild für andere Opfergruppen geworden (vgl. ASSMANN 2013:56-58, 187-190).

Die Erinnerung an den Holocaust in Polen verlief in zwei Phasen, zwischen denen das Jahr 1989 die Zäsur bildet.² Gleich nach dem Kriegsende wurden die Täter bei Judenpogromen vor Gericht gestellt und bestraft. Die Dokumentation der Judenverfolgung durch die Zentrale Jüdische Historische Kommission, die 1944-1947 die Holocaust-Überlebenden für juristische Zwecke befragte, endete mit der Einführung der Stalin-Diktatur, trotz der Gründung des Jüdischen Historischen Instituts 1947.³ Die Erinnerung an die Massenvernichtung der Bevölkerung unter der NS-Okkupation war bis zum Ende der Volksrepublik Polen nicht in separate Erinnerungskulturen für einzelne nationale Minderheitsgruppen geteilt. Die Erinnerungskultur galt gleichermaßen für alle Bürger der multikulturellen Zweiten Republik Polen, die Opfer der Extermination waren. Dadurch wurde ihre Gleichheit im Angesicht des Nazi-Terrors hervorgehoben. Da Slawen gleichermaßen wie Juden als ‚Untermenschen‘ galten und zur Ausrottung bestimmt waren, existierte zwischen Polen und Juden eine Schicksalsgemeinschaft. Das Nicht-Beachten der Nationalität von Opfergruppen resultierte andererseits aus der Idee des Nationalstaates, die das europäische Staatsdenken im 20. Jahrhundert dominierte und welcher die sozialis-

² Zur wechselvollen Geschichte der polnischen Holocaustforschung und der Interpretation jüdischer und polnischer Schicksale vgl. z. B. DOBROSZYCKI 1994, TOMASZEWSKI 2000.

³ 1948 wurde die Dokumentation im kommunistischen Block eingestellt. In der Sowjetunion wurden Erinnerungsberichte wie das 1948 fertiggestellte ‚Schwarzbuch‘ nicht zur Veröffentlichung freigegeben (vgl. URBAN 2015:27).

tische Führung der Volksrepublik Polen bis zu ihrem Ende treu blieb. Die Multikulturalität Polens zwischen den Jahren 1918 bis 1939 wurde in der sozialistischen Geschichtsschreibung nicht für wertvoll gehalten, sondern unter die gravierenden Probleme beim Zusammenwachsen der von den Teilungsmächten zurückeroberten Gebiete eingereiht.⁴ Ein weiterer Entscheidungsfaktor war die feindliche Politik des Stalinismus den nationalen Minderheiten gegenüber. Aus diesen Gründen entstand keine separate Erinnerungskultur an jüdische Opfer der Nazi-Okkupation. Die ausbleibende Beachtung der Holocaust-Problematik in den ersten zwei Nachkriegsjahrzehnten war außerdem international die Regel. Die Geschichtsforschung war auf nationale Fragestellung fokussiert, die Erfahrungen nationaler Minderheiten wie der Juden gehörten nicht zum Forschungsfeld, die Überlebenden wollten das Trauma verdrängen und schwiegen Jahrzehnte lang.⁵

Die Entstehung der Nationalstaaten nach dem Zerfall des Ostblocks lenkte die Aufmerksamkeit auf kleine Nationalitäten, führte zur Veränderung des Erinnerungsparadigmas von der Nation zur Nationalität bzw. Ethnie und schärfte die Wahrnehmung spezifisch jüdischer Erfahrungen im okkupierten Polen (vgl. Anm. 2). Die internationale Shoah-Erinnerung aus der jüdischen Opferperspektive gelangte zunehmend in das Bewusstsein der polnischen Öffentlichkeit. Bahnbrechend wirkten die Arbeiten der Soziologen JAN TOMASZ GROSS (2000, 2008) und DANIEL GOLDHAGEN (1996). Sie suchten die Quelle der Verfolgung im paneuropäischen Antisemitismus, wobei sie willige Vollstrecker in Betracht zogen und die Täter nicht nur unter den Deutschen, sondern auch unter anderen Nationalitäten sahen. In der heutigen polnischen Erinnerungskultur dominieren vielseitige Geschichtsdarstellungen und Würdigungen aller Opfer. Die Bereitstellung von Information darüber ist die Domäne historischer Institutionen wie des Forschungszentrums Instytut Pamięci Narodowej [Institut für Nationales Gedächtnis]. Die Würdigung der Opfer wird sowohl seitens zentraler Staatsinstitutionen wie durch das Muzeum Historii Żydów Polskich [Museum für die Geschichte polnischer Juden] *Polin* als auch seitens lokaler Kulturzentren und Behörden unternommen. Die zunächst un-

⁴ Vgl. z. B. im Standardwerk für die Geschichte Polens aus der Spätzeit der Volksrepublik Polen von BUSZKO 1989: 235-236, 250-252.

⁵ Vgl. *Omer Bartov im Gespräch mit Henryk Jarczyk*: http://die-quellen-sprechen.de/Omer_Bartov.html (19.04.2017).

terlassene Aufarbeitung der Schattenseiten der polnisch-jüdischen Geschichte wurde schnell nachgeholt, sowohl in der Geschichtswissenschaft als auch in der Erinnerungskultur und dem breiten historischen Bewusstsein.⁶

2. Erinnerungsprojekte: Webformate der digitalen Erinnerungskultur

Die digitale Erinnerungskultur bedient sich internetspezifischer Formen des Erinnerns, die durch technisch-mediale Besonderheiten gekennzeichnet sind. Die Computermedien allein kreieren jedoch keine qualitativ neuen Inhalte und Modelle der Erinnerung. Diese werden von sozialpolitischen Umständen, Forschung, Geschichtspolitik, Bildungspolitik, Geschichtsunterricht bestimmt. Die Spezifik der digitalen Erinnerungskultur ist nicht qualitativer Art, sondern beruht auf der Darstellungsweise. Sie schreibt die Erinnerungsmodelle fort, die auch in anderen Medien existieren.⁷

Materialien zur Zeitgeschichte werden im Rahmen der digitalen Erinnerungskultur in den Webformaten organisiert, die üblicherweise zur Informationsverbreitung und Kommunikation dienen. Die Kombination der Erinnerungsthematik mit Webformaten führt zur Entstehung spezifischer digitaler Gattungen der Erinnerungskultur, die man als Erinnerungsprojekte bezeichnen kann. Dazu gehören: 1. Wissensportale und Infoseiten, 2. Zeitzeugenportale, 3. Memorialportale und Memoralseiten, 4. Erinnerungsblogs, 5. Erinnerungsmitschreibprojekte, 6. Diskussionsforen, 7. Facebook-Profilen mit Erinnerungsthematik, 8. *You Tube*-Erinnerungskanäle.

Die Erinnerungsprojekte gebrauchen unterschiedliche Codierungsformen und Modalitäten zur Aufnahme und Speicherung der Erinnerungen: Texte, Tondateien, Bilder, Audio-Video-Dateien. Darin werden diverse Textsorten präsent-

⁶ Vgl. die Monografien von SZAROTA 2000 und MĘDYKOWSKI 2012; WOŁOS, DANIELA: *Polacy mordowali nie tylko w Jedwabnem. Trzy pogromy, których powinniśmy się wstydić* [Polen mordeten nicht nur in Jedwabne. Drei Pogrome, für die wir uns schämen sollen]: <http://ciekawostkihistoryczne.pl/2016/02/01/polacy-mordowali-nie-tylko-w-jedwabnem-trzy-pogromy-ktorych-powinnismy-sie-wstydzic/2/> (19.04.2017); *Pogrom Żydów w Wąsoszu* [Judenpogrom in Wąsosz]: http://e-grajewo.pl/wiadomosc,Pogrom_zydow_w_Wasoszu,23219.html (19.04.2017).

⁷ Vgl. HEIN, DÖRTE: *Viruelles Erinnern*: <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39866/virtuelles-erinnern?p=all> (19.04.2017).

tiert: schriftliche Dokumente, Zeitungsartikel, private Berichte, Briefe, Erinnerungserzählungen, kurze Prosatexte, Witze; Bilder, Fotos, Werbeplakate, Poster, Cartoons; Radio- und Fernsehsendungen, Videos, Filme. Es sind Web 2.0-Formate, interaktiv im Sinne von Mitmachen – die Nutzer können ihre Beiträge zusenden und die Inhalte mitgestalten.

Ad 1.: Webportale bieten außer Informationsmaterialien auf Webseiten auch Newsletter, Online-Shops, Diskussionsforen, virtuelle Besucherrundgänge, didaktische Materialien u. a. Historische Wissensportale stammen von Gedenkstätten, Museen, Instituten, Verbänden, Stiftungen; private Webseiten von Hobbyisten oder Wissenschaftlern.

Ad 2.: Zeitzeugenportale sind die meistverbreiteten Erinnerungsprojekte. Darin werden autobiografische, an die Zeitgeschichte gebundene Erzählungen als Text-, Ton-, Bild- und Videodateien gesammelt. Für die historische Kontextualisierung sorgen informative Artikel über Sachverhalte, die das Verstehen der Zeitzeugenerlebnisse erleichtern. Die Zeitzeugenportale sind entweder separate Erinnerungsprojekte oder bilden Teile von umfangreichen Portalen der Museen, Gedenkstätten u. a. Sie vermitteln auch Zeitzeugen an Schulen oder organisieren Treffen an Erinnerungsorten und Gedenkstätten. Ein musterhaftes Zeitzeugenportal für deutsche Geschichte ist *Unsere Geschichte. Gedächtnis der Nation e.V.*⁸

Ad 3.: Memorialseiten und -portale werden zur Pflege des Gedenkens an solche Prominente eingesetzt, die zu Symbolen historischer Ereignisse wurden. Die Memorialportale für öffentliche Persönlichkeiten werden meist von Institutionen, Organisationen oder Stiftungen betrieben. Dem Gedenken der Privatpersonen sind von Familienangehörigen, Freunden, Fanclubs gestaltete, in Inhalt und Form bescheidenere Memorialseiten gewidmet.

Ad 4. Blogs haben sich zu wichtigen Formaten der digitalen Erinnerungskultur entwickelt (vgl. HABER / PFANZELTER 2013). Die Erinnerungsblogs der Holocaust-Erlebnissgeneration werden wie der Blog *My Grandparents' Holocaust*⁹ von den Enkeln im Namen der Großeltern betrieben. Dieser Blog entstand bei der Arbeit an einem Buch mit Erinnerungen der Großeltern an ihre Jugend in Otwock bei Warschau (vgl. LEDERMAN 2017), er beinhaltet Videos mit Erzählungen der Großeltern und Schilderungen des in den USA lebenden Autors, wie er ihre Lebensgeschichte rekonstruierte.

⁸ <http://www.gedaechtnis-der-nation.de/start.html> (19.04.2017).

⁹ <http://mygrandparentsholocaust.blogspot.com/> (19.04.2017).

Ad 5.: Erinnerungs-Mitschreibeprojekte sind Webseiten mit Erinnerungserzählungen von mehreren Autoren. Von üblichen Zeitzeugenportalen unterscheidet sie die literarische Ausrichtung: Die in ihnen enthaltenen Texte sind nicht auf Faktentreue oder Erinnerungsprozess fokussiert, sondern auf eine literarische Strukturierung des Erzählvorgangs (vgl. TURKOWSKA 2016:140-165). Daher gehören sie zugleich zur digitalen Erzählliteratur, Autofiktion und Zeitgeschichte. In der Fachwelt wird das *GenerationenProjekt* im hohen Maße beachtet.¹⁰ Es beinhaltet autobiografisch gefärbte Kurzgeschichten von verschiedenen Autorinnen und Autoren. Die Erzählungen, die sich vor dem Hintergrund wichtiger historischer Ereignisse des 20. Jahrhunderts abspielen, ereignen sich zwischen 1918 und 2001.¹¹

Ad 6.: Zum Holocaust findet man Diskussionsforen in mehreren Sprachen. Im polnischen Forum *Historycy [Historiker]* werden im Subforum *Okupacja, ruch oporu, terror [Okkupation, Widerstand, Terror]* kontroverse Themen diskutiert: Teilnahme von Polen an Judenpogromen, der Aufstand im Warschauer Ghetto oder wenig bekannte Episoden (Verstecken von Juden im Warschauer Zoo).¹² Hervorzuheben sind der sachliche Ton der Postings und die fachliche Diskussion. Das Magazin *Wiedza i życie [Wissen und Leben]* führt in seinem Webportal das Geschichtsforum *Inne oblicza historii [Andere Gesichter der Geschichte]* mit dem Subforum *Holocaust i zbrodnie wojenne [Holocaust und Kriegsverbrechen]*. Die Themen beziehen sich auf polnisch-jüdische Beziehungen während der Nazi-Okkupation.¹³ Ein Diskussionsforum zum Holocaust findet man im deutschen *Geschichtsforum* im Subthema *Das Dritte Reich*.¹⁴ Die Sonderthemen sind u. a. *Wannseekonferenz, Hitler wusste nichts vom Holocaust, Babyn Jar, Anne Frank*. Ein internationales englischsprachiges Forum zum Holocaust ist *RODOH.info*.¹⁵

¹⁰ <http://www.generationenprojekt.de/> (19.04.2017).

¹¹ Z. B. FETTEN-WINKLHOFER, ANNEMIE: *Kein Großangriff. Bombenangriff auf Bochum im Jahr 1942*: <https://www.generationenprojekt.de/1942/fetten-winklhofer-1942/> (19.04.2017).

¹² <http://www.historycy.org/index.php?showforum=314> (19.04.2017).

¹³ <http://forum.ioh.pl/viewforum.php?f=76&sid=fd8e3528b2576fd174c50db9baa6f0b4> (19.04.2017)

¹⁴ <http://www.geschichtsforum.de/forum/das-dritte-reich.66/> (19.04.2017).

¹⁵ <https://rodoh.info/forum/viewforum.php?f=13> (19.04.2017).

Ad 7.: Soziale Netzwerke wie Facebook sind mit der Aufgabe entstanden, Informationsaustausch zwischen lebenden Personen zu ermöglichen, doch bald wurde der Dienst von Firmen oder von Drittpersonen im Namen von fiktiven oder verstorbenen Personen genutzt (vgl. Kap. 3.3).

Ad 8.: *You Tube*-Erinnerungskanäle werden von Gedenkstätten oder Zeitzeugenportalen gegründet. Sie bieten den Usern die Möglichkeit, eigene Erinnerungserzählungen als Videos hochzuladen. Einen Erinnerungskanal auf *You Tube* betreibt das größte Zeitzeugenportal für deutsche Geschichte *Gedächtnis der Nation*.¹⁶ *Yad Vashem*, die weltweit größte Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Shoah, führt kein separates Zeitzeugenprojekt durch, sondern stellt Videoaufnahmen mit Erinnerungen von Zeitzeugen in den eigenen *You Tube*-Erinnerungskanal.¹⁷

Die Erinnerungsprojekte erfüllen verschiedene Funktionen: Information, Popularisierung, Archivierung, Dokumentation, Sammeln von Biografien, Pflege von individueller und Gruppenerinnerung, Bildung und Bereitstellung von didaktischen Materialien, Gedanken- und Meinungs austausch, Veranstaltung von Treffen und Events, Information über die Tätigkeiten von Gedenkstätten und Museen. Die Funktionen sind mit den charakteristischen Merkmalen des Webformats verbunden.¹⁸ Die Popularisierung der Geschichte, die Bereitstellung von didaktischen Materialien, die Archivierung und Dokumentation erfordern Webformate, die für statische Inhalte geeignet sind und nicht oft aktualisiert werden müssen. Diese Anforderung erfüllt das Format der Webseite. Die Webseiten von Forschungszentren und Bildungsinstitutionen haben einen informativen Charakter. Die Wissensbestände können mittels einer verzweigten Navigation übersichtlich dargeboten werden. Die Blogs werden für individuelle Erinnerungen genutzt, man erwartet üblicherweise Leser-Reaktionen in Form von Kommentaren. Die Informationen sind nicht streng geordnet, sondern werden nur stichwortartig in der Schlagwortwolke erwähnt. Dem Meinungs austausch dienen Diskussionsforen. Sie werden oft an historische E-Zine angeschlossen, die auf diese Weise Kontakt mit ihren Lesern pflegen. Da alle Webformate außer der Webseite zum Web 2.0 gehören, werden die Nutzer

¹⁶ <https://www.youtube.com/user/gedaechtnisdernation> (19.04.2017).

¹⁷ <https://www.youtube.com/user/yadvashemgerman> (19.04.2017).

¹⁸ Zur Theorie und Praxis der digitalen Erinnerungskultur vgl. z. B. die Basisarbeiten von HEIN 2009, MEYER 2009.

zum aktiven Mitmachen aufgefordert: Kommentieren, Einsenden von Fotos, Dokumenten aus Familienarchiven, eigens aufgenommenen Videos, Zeitzeugenerzählungen u. a.

3. Holocaust-Erinnerungsprojekte im weltweiten Netz

3.1 Zwischen Multimedialität, Wissensvermittlung und Erlebnis: das Memorialportal *Anne Frank* (Niederlande)

Anne Frank wurde durch ihr weltberühmt gewordenen Tagebuch zum Symbol der Kinderopfer im Holocaust. Das Museum *Anne Frank Haus* betreibt zu ihrem Gedenken ein Webportal. Ihre Lebensgeschichte wird auf gewöhnlichen Webseiten, außerdem auf einer multimedialen Zeitleiste präsentiert. Es gibt zudem die weitere Zeitleiste *Anne Franks Amsterdam*, den virtuellen Museumsrundgang *Das Hinterhaus Online*, einen Online-Shop mit diversen Medienangeboten, einen Video-Kanal auf *You Tube*, Applikationen für Mobilgeräte u.v.m. Unter allen multimedialen Angeboten verdienen zwei eine besondere Hervorhebung: die *Anne Frank-Zeitleiste* und der virtuelle Rundgang durch das Museum *Das Hinterhaus Online*.¹⁹

Die *Anne Frank-Zeitleiste* stellt die Lebensgeschichte von Anne Frank vor dem Hintergrund der europäischen Zeitgeschichte dar. Sie ist in Stationen der Familiengeschichte und in historische Abschnitte gegliedert. Auf der Zeitleiste sind Infotexte sowie multimediale Infomaterialien vorhanden: Videos, Familien- und Zeitungsfotos. Im ersten Zeitabschnitt *Die Familie Frank im Ersten Weltkrieg* vermischen sich die Informationen über die private Familiengeschichte mit denen über die politische Geschichte Europas. Es gibt viele Bilddokumente aus Nationalarchiven: Fotos von politischen Konferenzen, Fronten, vom Alltagsleben der Zivilbevölkerung. Im Abschnitt 1919-1925 werden Dokumente zum Versailler Vertrag, die Landkarte Europas mit neuen Staatsgrenzen und Dokumente zur Einstellung der deutschen Gesellschaft gegen die Juden gezeigt. Ein Plakat erinnert an 12.000 jüdische Soldaten, die im Ersten Weltkrieg für Deutschland gefallen sind. Als Schlüsseldokument, das über Judenverfolgung im ‚Dritten Reich‘ informiert, wird das Parteiprogramm der NSDAP präsentiert. Die Zeitleiste bietet insgesamt eine allseitige, umfassende Schilderung der deutschen Geschichte im europäischen Kontext. Mit den Dokumenten, die

¹⁹ <http://www.annefrank.org/de/Subsites/Zeitleiste/>, <http://www.annefrank.org/de/Subsites/Home/> (19.04.2017).

Aufschluss über das politische Geschehen geben, vermischen sich die Fotos aus dem Familienbesitz der Familie Frank, die ihr Privatleben zeigen. Auf diese Weise wird veranschaulicht, dass sich die private Lebensgeschichte stets vor dem Hintergrund der großen politischen Geschichte abspielt, die ihr einen Rahmen verleiht sowie über die Lebensbedingungen der Menschen entscheidet. Im Teil *Otto und Edith heiraten* sehen wir die Hochzeitfotos der Eltern mit Fotos vom Hitlerputsch, Bilder der Erstausgabe von *Mein Kampf* und der NSDAP-Parteitage. Annes Geburt im Jahr 1929, in der Zeit der Weltwirtschaftskrise, wird mit den üblichen Babyfotos, antisemitischen Plakaten der NSDAP und Anti-Nationalsozialismus-Wahlplakaten der Kommunisten dokumentiert. So wird die Atmosphäre der damaligen Zeit wiedergegeben.

Den zweiten Schwerpunkt des Webportals bildet der virtuelle Museumsrundgang *Das Hinterhaus Online*. Er umfasst den Besuch im Vorderhaus, wo die Firma von Otto Frank untergebracht war, und im Hinterhaus, wo sich das Versteck befand. Die Kameraführung bietet eine gute Ansicht der Räume mit allen Details. Die Räume werden zuerst leer gezeigt, so wie sie im wirklichen Museum sind, nach einer Weile werden sie mit virtuellen Möbeln und Gegenständen des Alltagsgebrauchs eingerichtet, um die Illusion bewohnter Zimmer hervorzurufen. Die meisten Informationen bekommt der virtuelle Besucher im Wohnzimmer der Familie Frank. Die Gegenstände sind so gewählt, dass sie über Charakterzüge und Lieblingsbeschäftigungen der Bewohner Aufschluss geben. Die Personencharakteristiken wurden anhand von Annes Aufzeichnungen zusammengestellt, so dass wir die Familienangehörigen mit ihren Augen sehen. Blaue Ringe auf Gegenständen bedeuten, dass sich darunter Videos mit Zusatzinformationen befinden. So führt die Nahaufnahme eines Buches auf einem Bett zum Video *Otto liest gern*. Weitere Links geben Aufschluss über andere Personen: *Die lerneifrige Margot*, *Wie Anne und Margot wachsen*, *Edith findet Trost im Glauben*. Nicht nur das Innere und der Alltag der Bewohner werden geschildert, sondern auch das Geschehen draußen. Das Video mit den digitalisierten Archivaufnahmen *Bomben auf Amsterdam* schildert die Situation der Stadt und ihrer Bewohner während der Luftangriffe. Videos von der Landung in der Normandie am D-Day werden mit der Nahaufnahme einer aus der Zeitung ausgeschnittenen Normandie-Karte eingeleitet, die an der Wand klebt. Die Videos sind reichlich mit Familienfotos versehen, so dass die virtuellen Besucher die Anwesenheit der versteckten Personen und ihre Gefühle nachempfinden können. Das Format des virtuellen Rundgangs erlaubt das Alltagsleben im Versteck mit vielen, oft rührenden Details wirklichkeitsnah zu rekonstruieren. *Das Hinterhaus Online* bildet ein Beispiel dafür, dass

die multimediale 3D-Technik die Geschichte lebendig und anschaulich macht. Das Zusammenspiel von Text, Ton, Bild und Video bildet ein überzeugendes Gesamtbild des vergangenen Lebens. Die Narration verdeutlicht die Bemühungen der Bewohner um das innere Gleichgewicht. Der virtuelle Rundgang bereitet auf den wirklichen Museumsbesuch vor, ergänzt die Besichtigung und hat eine wichtige didaktische Bedeutung, indem Interesse an Geschichte geweckt und zum Lernen motiviert wird.

Das Portal *Anne Frank* macht die Geschichte für die Altersgenossen von Anne Frank besser verständlich. Die Inhalte sind umfangreich, werden übersichtlich dargeboten und ansprechend präsentiert. Hervorzuheben sind die vielseitige Darstellungsweise, die umfangreiche Schilderung der privaten Familiengeschichte, der breite historische Kontext. Das Portal verbindet historische Genauigkeit mit gekonnter Mediendidaktik. Die Darstellung fördert Empathie, gibt Gelegenheit, sich in die Gemütslage der Verfolgten einzufühlen. Es ist dabei gelungen, ein Gleichgewicht zwischen der Berücksichtigung emotioneller, menschlicher Seiten der Geschichte und historischer Objektivität zu erreichen. Das Memorialportal als Ganzes sowie seine Bestandteile wurden mehrmals mit internationalen Preisen ausgezeichnet.²⁰ Es stellt ein nachahmenswertes Beispiel für die Gestaltung virtueller Erinnerungsorte im Internet dar.

3.2 Zwischen Dokumentation, Geschichtswissenschaft und Zeitzeugnis: die Webseite *Die Quellen sprechen* (Deutschland)

Das Webprojekt *Die Quellen sprechen*²¹ begleitet die umfangreiche Buchedition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* (ALY / GRUNER / HEIM / HERBERT / HOLLMANN / KREIKAMP / MÖLLER / POHL / STEINBACHER / WALTHER-VON JENA / WIRSCHING / WEBER 2008-2018). Die Quellenedition dokumentiert in bisher vierzehn zeitlich und territorial gegliederten Bänden die Judenverfolgung von den antisemitischen Aktionen im ‚Dritten Reich‘ bis zum Holocaust in ganz Europa und umfasst eine wissenschaftlich fundierte, repräsentative Auswahl authentischer Zeugnisse der Opfer, Verfolger und der nichtjüdischen Bevölkerung. Die Höredition folgt im Aufbau der zeitlichen und territorialen

²⁰ 2011 gewann es zwei Lovie Awards, die jährlich den besten Online-Projekten in Europa verliehen werden. *Das Hinterhaus Online* gewann u. a. den silbernen International Design and Communication Award 2012; 2011 den Red Dot Award und den Webby Award, vgl. <http://www.annefrank.org/de/Soziale-Medien/Preise/> (19.04.2017).

²¹ <http://die-quellen-sprechen.de/> (19.04.2017).

Struktur der Druckedition. Vorgelesen werden ausgewählte von Tätern, Opfern und Beobachtern verfasste Dokumente: Zeitungsberichte, Verordnungen, Befehle, Tagebuchaufzeichnungen und Privatbriefe. Aktuell gibt es online acht Bände, davon drei, die Polen betreffen. Die Höredition besteht aus drei Reihen: *Dokumente*, *Diskurs*, *Zeitzeugen*. Die Reihe *Dokumente* beinhaltet Tondateien mit ausgewählten Dokumenten der Druckpublikation. Die Besonderheit der Höredition beruht darauf, dass den Opferdokumenten Zeitzeugen und Zeitzeuginnen ihre Stimmen geben. In der Navigation stehen zu jedem Dokument fünf Links zur Wahl: *Chronologie* / *Personen* / *Orte* / *Stichworte* / *Skript*. Die *Chronologie* gibt Orientierung, aus welcher Phase der Verfolgung das jeweilige Dokument stammt. Lokale Orientierungshilfe bieten historische Landkarten, worauf der Ort, auf den sich das Dokument bezieht, markiert wird. Die Rubrik *Stichworte* enthält eine Auswahl aus den Registern der Institutionen, Firmen, Zeitschriften, Orte und Personen. Unter dem Link *Skript* kann das Dokument zusätzlich zur Tonaufnahme gelesen werden. Das Dokument 04-206²² aus dem vierten Teil der Quellenedition ist ein Flugblatt, in dem eine oppositionelle Gruppe im Ghetto Litzmannstadt (Łódź) zu einer Hungerdemonstration aufruft. Auf der Webseite sind der Titel der Tondatei und darunter die Links zu sehen. Unter *Chronologie* wird auf der Zeitleiste das Datum der Hungerdemonstration, d.h. der 04.12.1940 markiert. Unter dem Link *Skript* kann das Flugblatt gleichzeitig mit der Tondatei gelesen werden. Unter dem Link *Stichworte* befindet sich der Begriff *Widerstand*, darunter eine Liste der Dokumente aus allen Bänden zu diesem Thema. Der Text wird von der Zeitzeugin Bea Green vorgelesen. Der Link mit ihrem Namen unter dem Wiedergabe-Button führt zu ihrer Webseite. Beim Anklicken kommt der Nutzer vom Teil *Dokumente* zum Teil *Zeitzeugen*, einem typischen Zeitzeugenprojekt. Darin erzählen die an der Höredition Mitwirkenden, wie sie die Verfolgung erlebt und überlebt haben. Es gibt insgesamt 62 Zeitzeugenberichte zu verschiedenen Zeitabschnitten. In der Reihe *Diskurs* erläutern Historiker und Historikerinnen politische Hintergründe und diskutieren Forschungsfragen.

Die dokumentarische Höredition *Die Quellen sprechen* ist ein beachtenswertes Webprojekt, welches zugleich zur Erinnerungskultur und Geschichtswissenschaft gehört. Im Gegensatz zu vielen digitalen Erinnerungsprojekten, die wie das Anne-Frank-Portal auf Multimedialität setzen und ihre Darbietungsmöglichkeiten zum konstitutiven Prinzip des Projekts machen, verzichtet es auf

²² <http://die-quellen-sprechen.de/04-206.html> (19.04.2017).

eine attraktive visuelle Aufmachung, ein anziehendes Webdesign und eine verzweigte Navigation. Es präsentiert eine herausfordernd schlichte Visualgestaltung: einfacher schwarzer Druck auf weißem Hintergrund, keine Farben, keine Bildelemente außer Personenfotos der Zeitzeugen, nur Dokumente und Interviews in Ton und Schrift. Als Quellen stehen gleichwertig Zeitzeugenberichte und institutionelle Schriftdokumente nebeneinander. Sie ergänzen einander, indem sie sowohl die offizielle Politik der Behörden als auch die privaten Schicksale der Menschen präsentieren. In der Regel gibt es separate Projekte für die beiden Arten der historischen Zeugnisse, sie werden ggf. einander gegenübergestellt und separat bewertet. Dabei werden schriftliche Dokumente der Behörden oft höher gestellt als Erinnerungserzählungen der Zeitzeugen. In der deutschen Geschichtswissenschaft ist ihr Rang als geschichtliche Quelle niedrig: hervorgehoben wird ihre Unzuverlässigkeit.²³ *Die Quellen sprechen* hebt diese Grenzen auf.

Am Projekt sind die Zeitzeugen und Zeitzeuginnen anders als in typischen Zeitzeugenportalen (wie das nationale Erinnerungsprojekt *Zeitzeugenportal*²⁴) auf zweifache Weise beteiligt. Sie geben den Dokumenten, die sie vorlesen, ihre Stimme und darüber hinaus erzählen sie von ihren eigenen Erfahrungen. Ihre Erinnerungen lösen durch die individuelle Ich-Perspektive bei den Rezipienten Betroffenheit aus. Mit ihrer Authentizität verleihen sie der anonymen politischen Geschichte Lebendigkeit. Hervorhebenswert ist das Auswahlkonzept der Edition. Sie präsentiert nicht nur die einseitige Opferperspektive, sondern bietet eine vielseitige Sichtweise, indem sie nicht nur die Stimmen der Opfer, sondern auch der Täter und Beobachter vermittelt: Zeitungsberichte, Verordnungen und Befehle. Im Dokument 09-144 vom 21. September 1942²⁵ verkündet der SS- und Polizeiführer im Distrikt Radom, dass polnischen Helfern die Todesstrafe droht, wenn sie den Juden Unterschlupf oder Nahrungsmittel gewähren. Ebenso bedeutend für die internationale Kontextualisierung der Shoah sind präsentierte Hilferufe der Exterminierten und Beobachter. Das

²³ Vgl. WELZER 2001; NEITZEL, SÖNKE: *Zeitzeugeninterviews als Quelle? Herausforderung an die Geschichtswissenschaft*. <http://www.gedaechtnis-der-nation.de/bilden/wissenschaft> (19.07.2017); WENZEL, BIRGIT: *Zu viele Probleme oder Bereicherung? Oral History und Zeitzeugeninterviews in der historisch-politischen Bildungsarbeit*. <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/9304> (19.07.2017).

²⁴ <https://www.zeitzeugen-portal.de/> (19.04.2017).

²⁵ <http://die-quellen-sprechen.de/09-144.html> (19.04.2017).

Dokument 04-090 enthält den berühmten Bericht von Jan Karski, der im Februar 1940 die polnische Exilregierung über die Lage der Juden im besetzten Polen informierte.²⁶ Die Opferstimmen werden in öffentlichen Texten wie Zeitungsartikeln sowie privaten Tagebuchaufzeichnungen und Briefen präsentiert.

Das Erinnerungsprojekt *Die Quellen sprechen* verbindet wissenschaftliche Genauigkeit mit Subjektivität, Wissen der Historiker mit Erlebnissen der Betroffenen, politische Geschichte mit individueller Erinnerung. Dank dieser Vielseitigkeit nimmt es einen wichtigen Platz in der digitalen Holocaust-Erinnerungskultur ein.

3.3. Zwischen Bildung, Event und medialer Kommunikation: das Facebook-Profil *Henio Żytomirski* (Polen)

Das Facebook-Profil *Henio Żytomirski* entstand als Begleitprojekt zum Bildungsevent *Briefe an Henio*, welches seit 2005 in Lublin stattfindet. Das Event wird vom Kulturzentrum *Brama Grodzka–Teatr NN [Grodzka-Tor – Theater NN]* organisiert. Der 9-jährige Henio fand in der Gaskammer des Vernichtungslagers Majdanek den Tod. Am 19.04., dem Gedenktag an die Holocaust-Opfer, schreiben ihm Schülerinnen und Schüler vor dem heute noch stehenden Haus in der Lubliner Hauptstraße Krakowskie Przedmieście, wo er zum letzten Mal fotografiert wurde, Briefe. Als Fortsetzung der Aktion wurde das Facebook-Profil *Henio Żytomirski* gegründet, wo in seinem Namen ein fiktives Tagebuch geführt wurde. Sein Leben im Ghetto wurde anhand von Erinnerungen der am Leben gebliebenen Zeitgenossen, Dokumenten, historischen Informationen und Familienfotos rekonstruiert und in den Tagebucheinträgen des vermeintlichen Henio wieder belebt. Zum Profilfoto wurde das letzte Bild von Henio gewählt, das kurz vor seiner Einschulung gemacht wurde. Der Junge sieht dort anmutig und strahlend aus, das Sinnbild einer glücklichen Kindheit. Der Kontrast zwischen seinem heiteren Aussehen und dem düsteren Inhalt der Postings unterstreicht die Tragödie seiner Ermordung und sorgt für eine beeindruckende Wirkung des Projekts. Die Nutzer, die bei Facebook eigentlich Zerstreuung suchen, wurden durch dieses Profil unerwartet mit der Erinnerung an eine menschliche Tragödie und an einen Genozid konfrontiert. Das Profil erfreute sich riesiger Popularität, hatte fast 5000 Fans aus aller Welt, die die Texte kommentierten und mit großer Anteilnahme auf Henios Schicksal reagierten. Das

²⁶ <http://die-quellen-sprechen.de/04-090.html> (19.04.2017).

Profil bestand bei Facebook über ein Jahr (2009-2010), danach wurde es gelöscht. Der Erfinder des Projekts wollte damit den Verlust des kleinen Jungen erfahrbar machen: Ebenso unerwartet wie er bei Facebook erschien, so plötzlich verschwand er – das symbolisierte seinen plötzlichen Tod.²⁷

In der Fachwelt stieß das Projekt auf große Resonanz. Nicht alle Reaktionen waren positiv. Man hielt es für problematisch, dass ein Avatar als Freund die FB-LeserInnen darüber informierte, was man vor 60 Jahren über die Ereignisse im Ghetto dachte. Auch sei Facebook, wo über unwichtige Alltagsdinge geplaudert wird, kein passender Ort für das Gedenken an die Holocaust-Opfer. Der Projektautor erkannte jedoch gerade in der Flüchtigkeit und Banalität des Mediums die größte Erfolgchance des Projekts. Mit dem ständigen Kommunizieren, Schreiben und Beantworten der Briefe stand die Tatsache, dass Henio die zahlreichen ihm zugeschickten Postings nicht beantwortete, im auffallenden Kontrast (vgl. Anm. 27).

Die außerschulischen Projekte von öffentlichen Organisationen und Kulturstätten spielen eine immer größere Rolle in der historischen Bildung. Der knappe Geschichtsunterricht an polnischen Schulen vermag kein geschichtliches Bewusstsein auszubilden. Die neuen Medien können beim fachmännischen Einsatz die geschichtliche Bildung erfolgreich unterstützen. Initiativen wie das Facebook-Profil von Henio bringen den Gedanken an die zerstörte jüdische Welt dorthin, wo die Menschen ihn am wenigsten erwarten: auf die belebten Straßen, wo jeder seinen Beschäftigungen nachgeht, oder in den virtuellen Raum der Unterhaltung bei Facebook und zwingen sie zur Reflexion.

4. Digitale Erinnerungskultur an den Holocaust als Inbegriff der Entgrenzung

Die Erinnerungskultur an den Holocaust in den neuen Medien ist ein gutes Beispiel für mehrfache Entgrenzungsprozesse, die in der Wissenschaft und Kultur der globalisierten Welt vorkommen.

Der internationale Charakter der Erinnerungskultur an den Holocaust ergibt sich aus der weltweiten Präsenz der jüdischen Diaspora und dem europäischen Umfang der Judenermordung. Sie überschreitet politische Grenzen und Sprachbarrieren. Die Erinnerungsprojekte sind international und mehrsprachig, benutzen

²⁷ Vgl. JANZEN, CORNELIUS: *Erinnerung 2.0. Ein Holocaust-Opfer bei Facebook*: <http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/themen/142553/index.html> (19.04.2017).

Englisch, Hebräisch, Jiddisch, Deutsch sowie die Sprachen aller Länder Mittel- und Osteuropas, in denen die Juden am Vorabend des Zweiten Weltkrieges lebten.

Die Erinnerungskultur an den Holocaust überschreitet die Generationengrenzen. Die Generation der Zeitzeugen stirbt aus, ihre Lebenserfahrungen und -geschichten werden von den Kinder- und Enkelgenerationen weitergetragen und gepflegt.

Die Erinnerungskultur verwischt die Grenze zwischen Geschichtswissenschaft und populärer Kultur. Die Zeitgeschichte selbst steht im Übergangsbereich zwischen lebendiger Erinnerung und medial gespeicherten Zeugnissen und Dokumenten der Vergangenheit. Die Erinnerungserzählungen, aus denen die Zeitgeschichte zu einem beträchtlichen Teil besteht, oszillieren wiederum zwischen Autobiografie und Geschichtsschreibung, zwischen Schrift und gesprochenem Wort. Die Forschung über die Erinnerungskultur ist im Einflussbereich von vielen Disziplinen verortet: Geschichts-, Kultur-, Medienwissenschaft, Didaktik u. a. Als ein interdisziplinäres Forschungsgebiet ist sie ein Entgrenzungsphänomen per se.

Die Ausweitung des Forschungsspektrums um den Aspekt der Medialität vervielfacht die Phänomene der Entgrenzung. Die Aufhebung der Grenze zwischen Geschichtswissenschaft und populären Darstellungen der Geschichte manifestiert sich in allen heute existierenden Medien: Zeitung, Buch, Radio, Film, Fernsehen und Computermedien. Darunter sind digitale Medien wegen ihrer breiten Reichweite von größter Bedeutung. Durch ihre hohe Frequentierung üben sie großen Einfluss auf die ganze Gesellschaft aus, insbesondere auf die junge Generation. Die Konvergenz aller traditionellen, bisher eher separat auftretenden Medien im Rahmen der Multimedialität des World Wide Web bedeutet die Entgrenzung der einzelnen Medien. Die Aufhebung der Grenzen von Raum und Zeit ist für das Internet konstitutiv. Sie erlaubt, die Einschränkungen zu überbrücken, die der Erinnerungskultur in analogen Medien traditionell gesetzt sind. Diverse Internetdienste ermöglichen direkte Kommunikation zwischen Usern in Echtzeit weltweit und lassen die bisher existierenden Schranken im Übersenden und Kommentieren von Informationen fallen.

Das heutige World Wide Web besteht aus 2.0-Formaten, was auch eine Verwischung der Rezipienten- und Produzentenrollen mit sich bringt. Die Generierung der Inhalte in den sozialen Medien von allen WebnutzerInnen macht die Einteilung in Autoren und Leser der Webtexte ungültig. Mitmachen,

Kommunikation, Meinungs Austausch sind Merkmale des Internets und bilden die wichtigsten Vorteile der digitalen Erinnerungskultur, denn aktive Beteiligung erhält die Zeitgeschichte lebendig.

Die Erinnerungskultur an den Holocaust entsteht in der Zusammenarbeit von Institutionen und Privatpersonen. Sie ist im gleichen Maße individuell, auf Einzelpersonen und ihr Leiden konzentriert und universell, indem sie die historische Perspektive einschließt. Die meisten Webprojekte verbinden mehrere Funktionen: Wissensvermittlung, Dokumentation, Zeitzeugenberichte, Kommunikation über Geschichte, Erlebnis, Bildung. Zu betonen sind der hohe Bildungs- und Informationswert sowie hohe Ausführungsstandards der Webprojekte.

Die Computermedien haben weitgehend zum Boom der Holocaust-Problematik in der Erinnerungskultur beigetragen. Sie bieten die am häufigsten benutzten Informationsquellen und Kommunikationswege. Damit bestimmen sie nachhaltig unser Verständnis der Welt. Das Internet ist auch in Bezug auf diese Thematik zu einem wirkungsmächtigen Medium für Informationen und Didaktik geworden. Alle einschlägigen Gedächtnisinstitutionen wie Archive, Museen, Forschungs- und Gedenkstätten nutzen es zur Selbstdarstellung oder als Diskussionsforum.

Die virtuelle Welt ist für die Generation der ‚native user‘ zur natürlichen Umwelt geworden. Es ist notwendig, die jungen Leute mit ihrem Lieblingsmedium zu erreichen und ihnen darin mit den dafür typischen Ausdrucksmitteln Geschichte zu vergegenwärtigen. Die digitale Erinnerungskultur ist wichtig für die Zukunft und für die Herausbildung des historischen Bewusstseins von Heranwachsenden. Das Internet spielt durch die schnelle Verbreitung von Informationen, Publikationen und Rezensionen in Fachportalen, Diskussionsforen, Blogs u. a. auch eine wichtige Rolle in wissenschaftlichen Holocaust-Debatten. Alle Merkmale der digitalen Erinnerungskultur an den Holocaust machen sie zum Phänomen der Entgrenzung schlechthin.

Der am jüdischen Volk von den deutschen NationalsozialistInnen begangene Massenmord ist das blutigste Verbrechen in der ohnehin tragischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Gedenken der Opfer und Mahnen vor den Folgen des Völkerhasses sind zum Dauerauftrag der Nachkommen, zur moralischen Verpflichtung von HistorikerInnen und ErzieherInnen in der ganzen Welt und zu allen Zeiten geworden. Der Holocaust ist heute das wichtigste Thema der modernen Erinnerungskultur und bildet zugleich ihr grundlegendes Paradigma

(vgl. ASSMANN 2013). Er wurde zum Maßstab und Prüfstein von Entwicklungstendenzen in der Geschichtsschreibung und populären Auffassung der jüdischen, nationalen und europäischen Geschichte.

Literatur

- ADAM, UWE DIETRICH (1972): *Judenpolitik im Dritten Reich*. Düsseldorf.
- ALY, GÖTZ / GRUNER, WOLF / HEIM, SUSANNE / HERBERT, ULRICH / HOLLMANN, MICHAEL / KREIKAMP, HANS-DIETER / MÖLLER, HORST / POHL, DIETER / STEINBACHER, SYBILLE / WALTHER-VON JENA, SIMONE / WIRSCHING, ANDREAS / WEBER, HARTMUT (eds.) (2008-2018): *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945*. Berlin/ München.
- ASSMANN, ALEIDA (2013): *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*. München.
- BRACHER, KARL-DIETRICH (1969): *Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus*. Köln.
- BROCHHAGEN, ULRICH (1994): *Nach Nürnberg. Vergangenheitsbewältigung und Westintegration in der Ära Adenauer*. Hamburg.
- BROSZAT, MARTIN / BUCHHEIM, HANS / JACOBSEN, HANS-ADOLF (eds.) (1965): *Anatomie des SS-Staates*. Olten.
- BUSZKO, JÓZEF (1989): *Historia Polski 1864-1948 [Die Geschichte Polens 1864-1948]*. Warszawa.
- DOBROSZYCKI, LUCJAN (1994): *Polska historiografia na temat Zagłady [Polnische Historiographie zum Thema Holocaust]*. In: GRINBERG, DANIEL / SZAPIRO, PAWEŁ (eds.): *Holocaust z perspektywy półwiecza [Holocaust aus der Perspektive einer Jahrhunderthälfte]*. Warszawa, 180-183.
- FISCHER, TORBEN / LORENZ, MATTHIAS N. (eds.) (2007): *Lexikon der Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945*. Bielefeld.
- FREI, NORBERT / STEINBACH, SYBILLE (eds.) (2001): *Beschweigen und Bekennen. Die deutsche Nachkriegsgesellschaft und der Holocaust*. Göttingen.
- GOLDHAGEN, DANIEL (1996): *Hitler's Willing Executioners. Ordinary Germans and the Holocaust*. New York.
- GROSS, JAN TOMASZ (2000): *Sąsiedzi. Historia zagłady żydowskiego miasteczka. [Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne]*. Sejny.
- GROSS, JAN TOMASZ (2008): *Strach. Antysemityzm w Polsce tuż po wojnie. Historia moralnej zapaści. [Angst. Antisemitismus nach Auschwitz in Polen]*. Kraków.
- HABER, PETER / PFANZELTER, EVA (eds.) (2013): *Historyblogosphere. Bloggen in den Geschichtswissenschaften*. München.

- HEIN, DÖRTE (2009): *Erinnerungskulturen online. Angebote, Kommunikatoren und Nutzer von Websites zu Nationalsozialismus und Holocaust*. Konstanz.
- HERBERT, ULRICH (1998): *Vernichtungspolitik. Neue Antworten und Fragen zur Geschichte des Holocaust*. In: HERBERT, ULRICH (ed.): *Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939-1945. Neue Forschungen und Kontroversen*. Frankfurt a. M.: 9-66.
- LEDERMAN, NOAH (2017): *A World Erased. A Grandson's Search for His Family's Holocaust Secrets*. Lanham (Maryland).
- MĘDYKOWSKI, WITOLD (2012): *W cieniu gigantów. Pogromy 1941 r. w byłej sowieckiej strefie okupacyjnej*. [Im Schatten der Giganten. Pogrome 1941 in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone]. Warszawa.
- MEYER, ERIK (ed.) (2009): *Erinnerungskultur 2.0: Kommemorativ Kommunikation in digitalen Medien*. Frankfurt a. M.
- SZAROTA, TOMASZ (2000): *U progu Zagłady. Zajścia antyżydowskie i pogromy w okupowanej Europie*. [An der Schwelle des Holocaust. Antijüdische Exzesse und Pogrome im okkupierten Europa]. Warszawa.
- TOMASZEWSKI, JERZY (2000): *Historiografia polska o Zagładzie* [Polnische Historiografie zum Holocaust]. *Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego* 194:155-170.
- TURKOWSKA, EWA (2016): *Literatur auf der Datenautobahn. Zur Rolle der digitalen Literatur im Kommunikations- und Medienzeitalter*. Baltmannsweiler.
- URBAN, SUSANNE (2015): *Zeugnis ablegen. Narrative zwischen Bericht, Dokumentation und künstlerischer Gestaltung*. In: KNELLESSEN, DAGI / POSSEKEL, RALF (eds.): *Zeugnisformen: Berichte, künstlerische Werke, Erzählungen von NS-Verfolgten*. Berlin, 22-42.
- WELZER, HARALD (ed.) (2001): *Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung*. Hamburg.
- WOLFRUM, EDGAR (2009): *Die Anfänge der Bundesrepublik, die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und die Fernwirkungen für heute*. In: BITZEGEIO, URSULA / KRUIKE, ANJA/ WOYKE, MEIK (eds.): *Solidargemeinschaft und Erinnerungskultur im 20. Jahrhundert. Beiträge zu Gewerkschaften, Nationalsozialismus und Geschichtspolitik*. Bonn, 363-377.